

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 21 (1948)

Heft: 7

Artikel: Neuartige Methoden im Ansetzen der Vpf. Abt.

Autor: Fenner, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-516907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stellung des Fouriers betrifft, nicht ohne begründete Hoffnung. Die behördliche Stellungnahme ist klar und eindeutig positiv.

Der eine Stunde vor Mittag angesetzte und durchgeführte Schluß der Delegiertenversammlung erlaubte den Delegierten noch eine kurze Besichtigung der Stadt. Hoffentlich haben recht viele die Gelegenheit benutzt, in dieser schönen Stadt zu bummeln und ihre reiche Vergangenheit auf sich einwirken zu lassen.

Es würde zu weit führen, all die guten Gedanken und Wünsche aufzuzählen, die dem S. F. V. während des Bankettes in der „Rotonde“ auf Tisch und Weg gelegt wurden. Man kann nur immer und immer wieder feststellen, daß der Fourier ein sehr beliebter Soldat ist — wenn er es versteht, seiner schönen Aufgabe gerecht zu werden und sie geschickt zu lösen.

Bei der Fülle der Festlichkeiten und angesichts des immer noch knappen Angebotes an Wohnraum ward es der festgebenden Sektion nicht leicht gemacht. Die Verhältnisse sind auch von Ort zu Ort zu verschieden. Dankbar sei hier anerkannt, was als Summe wochenlanger Vorarbeit erlebt und genossen werden durfte.

Neuenburg in seiner lieblichen Landschaft, seiner malerischen Altstadt, mit dem ungekünstelten Charme seiner Bewohner wird, zusammen mit der immer schönen Kameradschaft der Sektion Romande, stets in unserer besten Erinnerung bleiben. W

Neuartige Methoden im Ansetzen der Vpf. Abt.

von Hptm. Max Fenner, Kdt. Vpf. Kp. 5
Instr. Of. der Vpf. Trp.

Der vergangene Krieg hat auf allen Gebieten der Kriegführung neue Methoden mit sich gebracht. Unsere Armeeführung hat dieser Entwicklung nach Maßgabe der materiellen und personellen Gegebenheiten Rechnung getragen durch weitgehende Reformen auf dem Gebiete der Bewaffnung und Ausrüstung, wie auch in Bezug auf die Ausbildung unserer Armee.

Das gesamte Nachschubwesen ist selbstredend von den neuen Kampfmethoden und Kampfmitteln nicht unberührt geblieben. Die Erfahrungen, die während des Krieges gemacht worden sind, müssen auch auf diesem Sektor ausgewertet werden. So hat unser Oberkriegskommissär als Waffenchef der Verpflegungstruppen schon vor einigen Jahren angeordnet, daß in den Schulen und Kursen der Verpflegungstruppen Studien und Versuche durchzuführen seien. In unseren Rekrutenschulen werden denn auch entsprechende Übungen durchgeführt und Methoden, wie sie im nachstehenden Aufsatz behandelt werden, durchexerziert.

Die in der Folge behandelten Beispiele beziehen sich auf konkrete Fälle aus einem Wiederholungskurs und erheben in keiner Weise den Anspruch, allgemein gültig zu sein. Es ist selbstverständlich, daß unter andern Verhältnissen und bei andern Voraussetzungen materieller und personeller Art auch andere Anordnungen getroffen werden müssen. Immerhin bleiben gewisse Grundsätze und Überlegungen überall die selben. Als wichtigste möchte ich folgende Überlegungen nennen, die in jedem Falle nicht außer Acht gelassen werden dürfen:

1. Alle Maßnahmen haben sich in erster Linie nach dem erhaltenen Auftrag zu richten. Bei einer Vpf. Abt. ist dieser Auftrag in erster Linie ein fachtechnischer.
2. Als zweiten Faktor sind die personellen und materiellen Möglichkeiten gegeben; auch sie bestimmen den Entschluß und die Organisation.
3. Das Abwägen der fachtechnischen gegen die taktische Anforderung führt zu einem den Umständen angepaßten Kompromiß. Es wird nie möglich sein, die fachtechnische Organisation so zu treffen, daß den taktischen Forderungen bis in die Einzelheiten Rechnung getragen werden kann.

Diese paar Grundsätze, die ebenfalls die Masse der Faktoren skizzieren, sind meines Erachtens in den nachfolgenden Beispielen berücksichtigt worden. Die Beispiele handeln von der Vpf. Abt. 5, die im vergangenen W. K. den Nachschubsdienst für 2 Regimentsgruppen und einen großen Teil der Divisionstruppen durchzuführen hatte.

1. Beispiel: Detachementsweiser Einsatz der Vpf. Abt.

In der 2. Dienstwoche wurde die Vpf. Abt. in zwei Detachements aufgeteilt. Die beiden Detachements wurden vollständig unabhängig voneinander eingesetzt. Sie verfügten beide über folgende Elemente:

- Eine Kommando-Organisation,
- ein Detachement Magaziner,
- ein Detachement Metzger,
- ein Detachement Bäcker,
- ein Detachement Motorfahrer.

Mit diesem Instrument mußten die Magazinierung der Waren, die Produktion von Brot und Fleisch, sowie der Nachschub für je eine Rgt.-Gruppe und einen Teil der Divisionstruppen durchgeführt werden. Ich behandle hier das eine Detachement, das im Weiler Eschenmosen b. Bülach angesetzt wurde und mir unterstellt war.

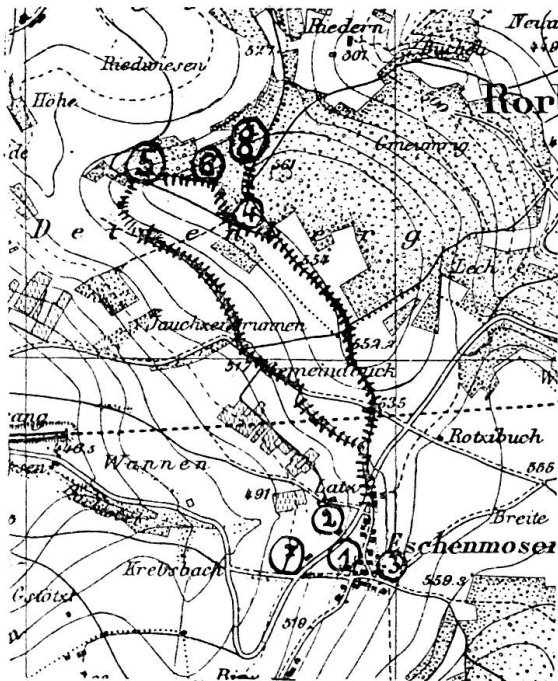
1. Die Kommando-Organisation:

Sie umfaßte einen normalen Kp.-Stab. Die verschiedenen Fachdienste unterstellte ich mir direkt.

2. Der Magazindienst:

Der gesamte Magazindienst ist nicht an Häuser bzw. Ortschaften gebunden und kann deshalb ohne weiteres in Wäldern, also abseits von Fliegerzielen betrieben werden. Es ist auch möglich, diesen Dienst taktisch so ins Gelände zu plazieren, daß er sich der Artillerie-Beobachtung weitgehend entziehen kann. Durch die Dezentralisierung der einzelnen Magazine bietet er übrigens wenig lohnende Ziele. Die Dezentralisierung darf jedoch aus betriebstechnischen Gründen nicht zu weit getrieben werden. Eine wichtige und unerläßliche Forderung für den Magazindienst sind die Kommunikationen. Die Magazine müssen so an-

gelegt sein, daß sie von Lastwagen ohne Schwierigkeiten angefahren werden können. Es ist eine den Verhältnissen angepaßte und bis ins Detail organisierte Verkehrsregelung zu treffen. Die näheren Verhältnisse ergeben sich aus der Skizze:



Fall 1: Raum Eschenmosen b Büllach

- 1 = Kommandoposten
- 2 = Administrativer Betrieb
- 3 = Feldschlächterei und Fleischmagazin
- 4 und 5 = Magazinbetrieb (5 Zelte)
- 6 = Feldschlächterei im Walde
- 7 = Brotmagazin
- 8 = Lastwagenkolonne
- = Zufahrtsstraßen für die Lastwagen

Die dem Korpsmaterial neu zugeteilten amerikanischen Magazinzelte (vergl. Abb. S. 159) eignen sich für die Unterbringung der Nachschubsgüter — abgesehen von einigen technischen Details — vorzüglich. Sie können mit einer geübten Mannschaft in knapp 30 Minuten aufgestellt und in 10 Minuten abgebrochen werden. Für die Einmagazinierung der Waren verwendeten wir Pflöcke und Holzbretter, die bei jedem Baugeschäft bezogen werden können. Eine kleine Verlade-rampe trug dazu bei, den Auf- und Ablad zu erleichtern. Das Einrichten nimmt 1 bis 2 Stunden in Anspruch.

3. Der Schlächtereidienst:

Der Schlächtereidienst ist aus verschiedenen Gründen an Gebäulichkeiten gebunden. Wohl haben wir auch im Wald eine Schlächterei eingerichtet und praktisch betrieben, aber die Lagerung des Fleisches und die Verarbeitung der Nebenprodukte mußten auch in diesem Falle in einen Bauernhof verlegt werden.

Der Schlächtereidienst war wie folgt organisiert:

- a. Zwei Schlachtlokale wurden behelfsmäßig unter Benützung des Korpsmaterials und unter Zuhilfenahme ziviler Einrichtungen improvisiert. Eine Schlächterei war, wie gesagt, im Walde eingerichtet.
- b. Das Schlachtviehdepot befand sich in einem Bauernhof.
- c. Das Fleischmagazin und das Magazin für Schlachtnebenprodukte wurden in der Nähe eines Schlachtlokals mit behelfsmäßigen Mitteln improvisiert.

d. Die Anlagen für die Verwertung der Nebenprodukte befanden sich ebenfalls in der Nähe der Schlächtereier und wurde mit zivilen Behelfsmitteln eingerichtet.

4. Der Bäckereidienst:

Das Bäckereidetachment produzierte den laufenden Bedarf in 3 Zivilbäckereien. Die Brotproduktion ist normalerweise auf zivile Anlagen angewiesen, da die Bäcker-Kp. nicht über entsprechendes Korpsmaterial verfügen.

Die tägliche Brotproduktion wurde in einem Brotmagazin, das sich in einem Bauernhof befand, eingelagert, und von dort direkt auf die Fassungscomions verladen. Die Zuteilung eines Bäcker-Detachementes macht den Brotverkehr zwischen Bäcker-Kp. und Vpf. Kp. überflüssig. Sie liegt außerdem im Interesse der Dezentralisierung.

5. Die Buchhaltung:

Es wurden 3 Buchhaltungen geführt, nämlich eine Magazin-, eine Schlächtereier- und eine Bäckerei-Buchhaltung. Magazin- und Schlächtereier-Buchhaltung befanden sich im gleichen Bauernhof. In diesem Büro liefen sämtliche Fäden aus den fachtechnischen Betrieben zusammen. Es war der Ort, wo sich der Kdt. ständig über die Produktion, die Warenbestände und die Bereitstellung der Fassungen orientieren konnte, also gewissermaßen das Nervenzentrum des Fachdienstes.

6. Der Fassungsdienst:

Sache des Fassungsdienstes war es, entsprechend dem Fassungsbehl die Ware von den verschiedenen Magazinen auf die Fahrzeuge zu verladen, die Fassungen und den Rückschub durchzuführen.

7. Motorwagendienst:

Die zur Verfügung stehenden Motorfahrzeuge waren zum Teil zum vornherein zweckgebunden. Alle übrigen Fahrzeuge standen dem Det. Kdt. in einer Art Transport-Zentrale zur Verfügung. Sie mußten in erster Linie für den Fassungsdienst eingesetzt werden, fanden aber häufig auch anderweitige Verwendung. Für den Unterhalt der Fahrzeuge war eine Feldwerkstatt eingerichtet.

Soweit die fachtechnischen Organisationen in großen Zügen. Das vorstehende Kroki gibt Aufschluß über die örtliche Verteilung der verschiedenen Betriebe.

8. Unterkunft:

Die Unterkunft von Of. und Mannschaft richtete sich weitgehend nach der fachtechnischen Organisation. So war z. B. die Magazinmannschaft ganz in der Nähe der Magazinzelte untergebracht. Die übrigen Dienste wurden dezentralisiert im Weiler Eschenmosen kantonniert.

9. Taktische Maßnahmen:

- a. Die wirksamste taktische Maßnahme war das Ansetzen des Detachementes abseits von großen Ortschaften, Hauptverkehrsadern und Eisenbahnen.
- b. Die Eigensicherung des Detachementes geschah in großen Zügen wie folgt:

Es wurden im Weiler Eschenmosen vier Beobachtungsposten eingerichtet, die unter sich verbunden waren. Durch diese Organisation war es möglich, die ruhende und die in fachtechnischen Betrieben beschäftigte Mannschaft innert knapp einer Minute zu alarmieren. Der Einsatz dieser Mannschaft war ebenfalls außerordentlich rasch möglich, da bei allen fachtechnischen Betrieben, wie auch bei der Unterkunft, die Ausrüstung und Bewaffnung in Griffnähe des Mannes bereit lagen. Der Magazindienst sowie der Fahrzeugpark sicherten sich durch eigene Beobachtung und ähnlichen Einsatz wie die übrigen Dienste.

Ein Wort noch zu den Beobachtungsposten. Die Beobachter müssen so plaziert sein, daß sie

1. das zu bewachende Objekt und das zu bewachende Gelände überblicken können,
2. Sichtverbindung untereinander haben und
3. selbst nicht gesehen werden können.

Der Auswahl der Beobachtungsposten kommt eine ausschlaggebende Bedeutung zu.

Der Verkehr von Mannschaften und Fahrzeugen bei Tag muß auf ein Minimum reduziert werden. Jede Regelmäßigkeit ist zu vermeiden. Die zirkulierenden Mannschaften bewegen sich in unregelmäßigen Abständen und in möglichster Sichtdeckung nach oben. Motorfahrzeuge zirkulieren einzeln und verschwinden rasch wieder.

Kurz: das sich bietende Bild des Geländes darf nicht auf die Anwesenheit von Truppen hinweisen.

2. Beispiel: Ansetzen der ganzen Vpf. Kp. und der Lastw. Kol.

Bei der Beschreibung des 2. Beispiels kann ich mich auf ein paar grundsätzliche Änderungen gegenüber dem 1. Beispiel beschränken. Es handelt sich in kurzen Zügen um folgendes:

Die beiden im ersten Beispiel genannten selbständigen Detachements wurden am späten Nachmittag aufgelöst. Die Bäcker-Kp. wurde zusammengezogen und ihrem Kdt. unterstellt, mit Ausnahme eines kleinen Detachementes, das der Vpf. Kp. weiterhin zur Verfügung stand. Die Teile der Vpf. Kp. und der Vpf. Lastw. Kol. dislozierten am gleichen Abend über eine Distanz von ca. 40 km in den Raum zwischen Seon und Schafisheim, wo sie zusammengefaßt und mir unterstellt wurden. In der gleichen Nacht mußte die Kp. neu angesetzt und die Ware eingelagert werden. Außerdem führte die Kp. anschließend an diese Arbeiten noch 4 Fassungen durch, die sich über Strecken bis zu 60 km in einer Richtung befanden und bis 03.00 abgewickelt waren.

Beim Ansetzen der Kp. waren die gleichen Grundsätze maßgebend wie im Detachement. Die Unterkunft wurde jedoch für den weitaus größten Teil der Kp. in ein Waldbiwak verlegt. Es handelte sich darum, vor Eintreffen der beiden Detachements folgende Maßnahmen und Anordnungen definitiv zu treffen:



1

1 Feldschlächterei im Walde



2

2 Magazinzelle



3

3. Improvisation eines Fleischmagazines

Die taktische Sicherung war im Prinzip gleich organisiert wie im Fall Beispiel 1. Wesentlich war auch hier die Organisation der Bewachung und der Verbindungen.

Verpflegungsdienst.

In beiden Beispielen bot der Verpflegungsdienst interessante Probleme. Es ist bei diesem zeitig und örtlich äußerst stark gestaffelten Betrieb nicht immer sehr einfach, die Verpflegungsanordnungen so zu treffen, daß jeder einzelne Mann gut

und rechtzeitig gepflegt wird. Der Küchenbetrieb glich eher einem Buffet als einer Militärküche. Sie mußte in der Lage sein, fast stündlich warme Speisen abgeben zu können. Die zusätzlichen Bedürfnisse an Getränken und Rauchwaren etc. wurden in einem sehr einfach aufgezogenen Kantinenbetrieb befriedigt.

Kurz und zusammenfassend gesagt, boten sich den Organen des Verpflegungsdienstes, vorab natürlich dem Fourier und dem Küchenchef, ganz interessante Aufgaben.

Verschiedenes.

Besondere Aufmerksamkeit mußte in beiden Fällen dem Schlafbedürfnis der Mannschaft geschenkt werden. Ich war öfters gezwungen, Kader und Mannschaft zur Ruhe zu befehlen, denn das Ziel war, jederzeit eine einsatzbereite Truppe zur Verfügung zu haben. Die Ruhezeiten fielen für einen großen Teil der Mannschaft und des Kadets zwangsläufig in den Tag hinein.

Besondere Aufmerksamkeit mußte den Motorfahrern in dieser Beziehung geschenkt werden, um das Unfallrisiko infolge Schlafmangels auf ein Minimum zu reduzieren. Ich darf hier erwähnen, daß trotz den schwierigen Verhältnissen kein einziger Motorfahrzeugunfall den Betrieb störte.

Schlußbemerkungen.

Ich habe versucht, aus der Fülle der geleisteten Arbeit und den getroffenen Anordnungen einige mir wesentlich scheinende Punkte zusammen zu stellen. Ich weise noch einmal darauf hin, daß die beiden Versuche und die damit gemachten Erfahrungen in keiner Weise als Rezept benützt werden können. Immerhin haben sie gezeigt, daß die Vpf. Kp. bei genügender Dotation mit Motorfahrzeugen recht beweglich gemacht werden kann und in der Lage ist, ihre Aufgabe in guter Deckung gegen Fliegersicht durchzuführen.

Was hat der letzte Krieg gekostet?

von Hptm. O. Schönmann, Basel

Obwohl seit Kriegsende über drei Jahre vergangen sind, ist es auch heute noch recht schwierig, sich eine einigermaßen zuverlässige Vorstellung darüber zu machen, was der zweite Weltkrieg an getöteten oder durch Invalidität zerstörten Menschenleben, an vernichteten Sachwerten und direkten Ausgaben für die Kriegführung gekostet hat. Der schwedische Nationalökonom Gunnar W. Silverstolpe hat versucht, diese drei großen Hauptposten der Verlustrechnung des Krieges an Hand des bis jetzt vorliegenden Zahlenmaterials zu ermitteln.

Relativ am leichtesten sei es gewesen, die staatlichen Kriegsausgaben festzustellen, die sich nach Prof. Silverstolpe für Deutschland auf 460 Milliarden Reichsmark oder 184 Milliarden Dollar beliefen, für Italien auf 220